

# Arbeit für Alle

eine kurze Einführung

## Die Ohnmacht der Politik überwinden!

Politik hat Regeln geschaffen, die immer weitere Arbeitslosigkeit entstehen lassen. Sie taugten zwar für das Wirtschaftswunder 1950. Heute führen sie aber nur zu Lethargie. Die Politiker scheinen nicht in der Lage, diese Regeln zu ändern. Immer weniger trauen ihnen Lösungen zu; die Wahlbeteiligung schrumpft immer weiter.

**Wie Millionen anderer Bürger auch konnte ich nicht mehr ertragen, was mit unserem Land geschieht. Wir sind ein reiches und intelligentes Volk und schaffen es nicht, uns so zu organisieren, dass alle Arbeit haben. So habe ich nach 40 erfolgreichen Berufsjahren als Stadt- und Regionalplaner, als Politiker und Architekt noch einmal die Universität besucht, mein Volkswirtschaftswissen aufgefrischt und nach Wegen gesucht (siehe „Autor“).**

**Es zeigte sich bald:**

**Lösungsvorschläge liegen seit Langem auf dem Tisch.**

**Nur keine Presse verbreitet sie, kein Politiker wagt sie aufzugreifen, weil es dem kurzfristigen Machterhalt nicht dient. Was ich herausfand, wird hier präsentiert.**

**Dabei suche ich zugleich nach Menschen, die von der Mutlosigkeit unseres Landes so betroffen sind wie ich und Kraft und Willen haben, durch Information und Kontaktaufnahme ein Netz zu schaffen, auf dem Politik ihre Ohnmacht überwinden kann.**

## Vom Wirtschaftswunder zur Arbeitslosigkeit

Alle reden von der Krise. Dabei vergessen wir leicht: Völlig unabhängig von der Banken- oder Wirtschaftskrise stieg unsere Arbeitslosigkeit von 1962 bis 2005 von 150.000 auf 4,8 Millionen. Besonders betroffen waren die Langzeitarbeitslosen.

In der Hochkonjunktur 2005 bis 2008 sank zwar die Zahl der kurzzeitig Arbeitslosen um mehr als eine Million. Die Zahl der von Hartz IV abhängigen Haushalte ging aber nur um 300.000 zurück. Das hat mit Konjunktur nichts zu tun. Es liegt daran:

**Wer nur mäßiges Einkommen erzielen kann, für den lohnt Arbeit nicht.  
Mit Hartz IV hat er auch bei Arbeit kaum mehr als ohne und kommt aus der Nähe zum Existenzminimum nie heraus.**

Dabei funktionierte das System unserer Marktwirtschaft mit sozialer Absicherung bis etwa 1970 recht gut: Aber im Zeichen von Automation und Globalisierung klappt das nicht mehr. Wir kaufen unsere Waren in Niedriglohnländern und ersetzen immer mehr Arbeit durch Maschinen und Rationalisierung. Es gibt genug einfache Arbeit: Klassenzimmer müssten gestrichen, Spargel gestochen und die Alten besser gepflegt werden, Kinder besser erzogen, Häuser repariert werden und .. und .. und .....

Richtig! Aber wenn der Arbeitslose Arbeit annimmt, bleibt von dem, was der Arbeitgeber dafür ausgibt, für den Arbeitenden nur wenig übrig. Da bleibt er oft lieber zu Hause. So gehen 70 % aller Hartz-IV-Haushalte keinerlei Erwerbstätigkeit nach. Ihr Eindruck ist also trotzdem:

**„Es gibt keine zumutbare Arbeit für uns“.**

Wenn der Arbeitslose aber schwarz arbeitet, bekommt er das 4-6 -fache des Nettoertrages offizieller Arbeit bar auf die Hand.

**Die wachsende Zahl der Arbeitslosen ist also nicht auf deren Faulheit zurückzuführen, sondern darauf, dass irgendwann auch einmal der Fleißigste das System zu begreifen lernt. Gelehrt wurde:**

**„Wenn es Dir gut gehen soll, darfst Du keine einfache Arbeit annehmen.  
Wenn Du es aber doch tust, bitte nur Schwarzarbeit!“**

Mehr dazu siehe [„Erziehung zur Arbeitslosigkeit“](#).

So werden die Leistungsschwächeren zum Nichtstun verdammt:

## Lähmung durch Überfluss

Preiswerte Waren aus aller Welt erreichen uns.

**Aber wir selbst fühlen uns offensichtlich nicht mehr wohl dabei.**



Wir müssen nicht Angst haben vor wirklicher physischer Not. Das Problem liegt ja gerade in unserem Überfluss, der es uns als Nation bis vor Kurzem noch ermöglicht hat, mit den fast längsten Urlauben, geringsten Wochenarbeitsstunden, kürzester Lebensarbeitszeit und dennoch einem der höchsten Lebensstandards zum „Weltmeister des Müßiggangs“ zu werden.

**Aber wenn wir uns nicht irgendwann gegenseitig in Frust befehlen wollen, müssen wir den Leistungsschwächeren eine Chance auf Erfolg eröffnen.**

## Die Teilung unserer Gesellschaft

Unsere Volk ist zweigeteilt in

### Die Welt der Leistungsträger. Sie leben in der Marktwirtschaft.

Sie arbeiten um des wirtschaftlichen Gewinns wegen. Sie strengen sich an und tragen uns zu immer neuen Hochleistungen. Arbeitslosigkeit ist für sie ein Schreckgespenst und die davon Betroffenen werden als Unfähige betrachtet, deren Unterhaltskosten sie über viel zu hohe Steuern tragen müssen.

### Die Welt der Hilfebedürftigen. Sie leben in der Versorgungswirtschaft.

Wirtschaftlichen Gewinn dürfen sie nicht erwarten. Sie werden von den Jobzentren angehalten, Arbeit anzunehmen, um die Kosten zu reduzieren, die sie der Gesellschaft machen. Sie sollen „ihre Hilfebedürftigkeit reduzieren“. Mit jedem vergeblichen Versuch, so viel zu verdienen wie die Leistungsträger, erfahren sie von Neuem, dass sie unseren Anforderungen nicht entsprechen.

Nicht Leistung, sondern „Hilfebedürftigkeit“ ermöglicht ihnen wirtschaftliche Vorteile. Sie lernen:

- Spare nicht; denn es wird dir beim ALG II ohnehin wieder genommen.
- Schließe dich nicht mit einem Partner zusammen. Getrennt gibt es mehr Geld vom Staat.
- Wenn du den Wunsch nach Kindern hast, mach dir keine Gedanken, ob die Kinder in Armut und ohne gutes Vorbild aufwachsen; der Staat lässt sie nicht verhungern.
- Gib dir keine Mühe, mit einem Partner zusammenzuleben. Ökonomisch lohnt es nicht.

Indem wir Hilfebedürftigen die Verantwortung für ihre wirtschaftliche Situation abnehmen, subventionieren wir unverantwortliches Handeln und schwächen zunehmend das Verantwortungsbewusstsein der Betroffenen.

**Fünf Millionen Menschen verlieren ihre Freiheit, in Würde aus eigenem Antrieb über ihr Leben zu entscheiden.**

Dabei gibt es keinen Grund zu der Annahme, diese Menschen seien leistungsunwillig. Wir Deutschen hatten einmal Vollbeschäftigung; unsere Gene sind seither nicht degeneriert.

**Es liegt also in erster Linie nicht an der Veranlagung der Langzeitarbeitslosen, sondern daran, dass wir ihnen mit unserem Fürsorgesystem jede Chance nehmen, auch mit begrenzten Möglichkeiten Erfolgsergebnisse zu haben.**

Näheres siehe [„Verlust von Freiheit, Würde und sozialer Verantwortung“](#)

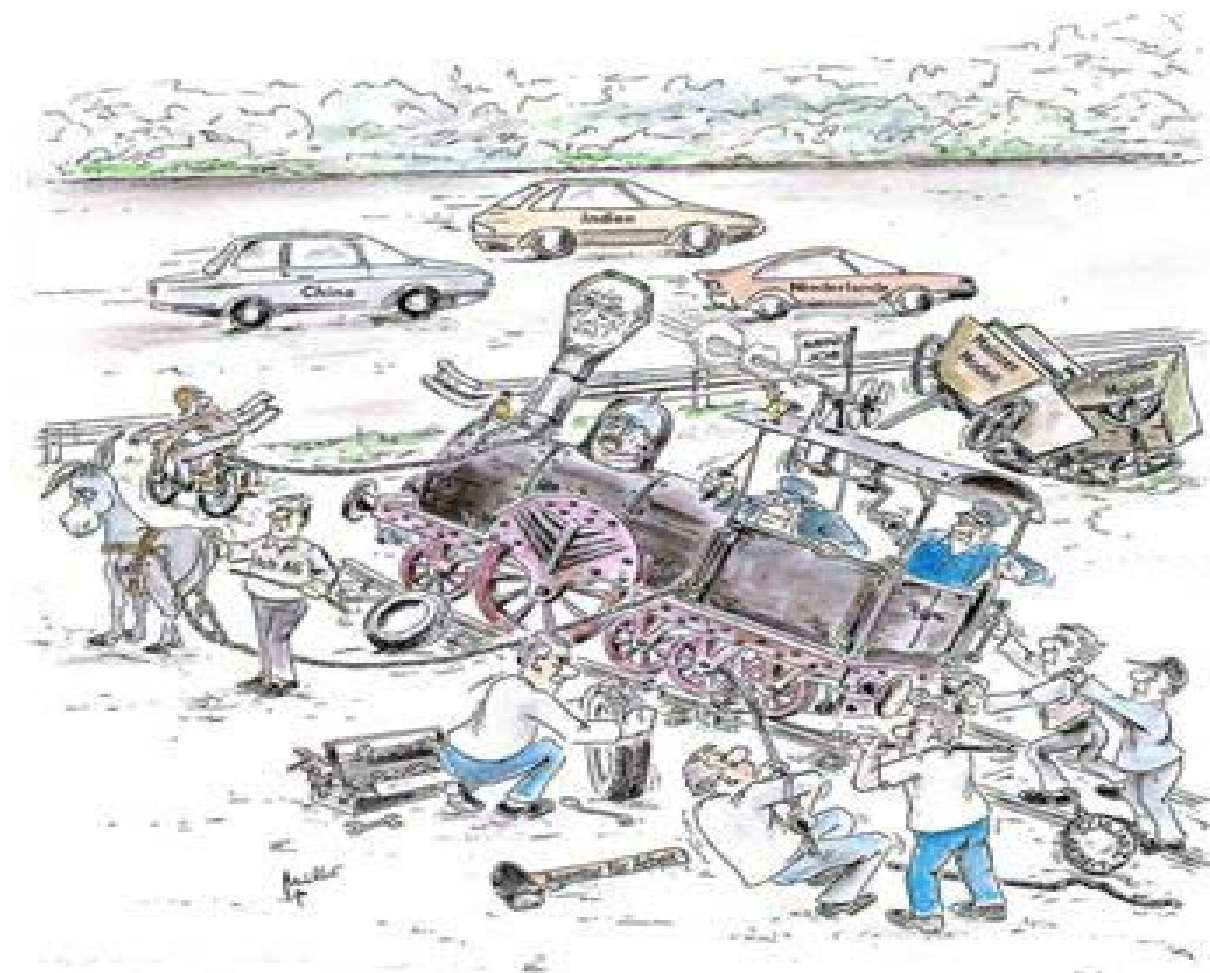
Mit Hartz IV geht das so weiter. Man könnte es bildlich so ausdrücken:

## Mit Hartz IV auf dem Wege zur Autobahn

Von Bismarck unter Kaiser Wilhelm und Adenauer unter den Alliierten geprägt, rumpelt unser Wirtschafts- und Sozialgefüge wie ein alter Dampfwagen daher.

Mit verzweifelten Anstrengungen suchen Michels ihn von den Schienen des 19. Jahrhunderts auf die Autobahn des 21. zu zerren. Die Agentur für Arbeit versucht Reifen auf die Stahlräder zu wuchten. Sie hebt an den Rädern; die Hebel verbiegen sich. Ich-AG's und Ein-Euro-Jobs versuchen das Fahrzeug mit Ketten zu ziehen. Minijobs blasen mit dem Propeller warme Luft in die falsche Richtung. Das Mainzer und das Dresdner Modell liegen umgekippt am Autobahnrand. Zwei Arbeitslose schieben von hinten. Sie kommen nicht weit: Schwarzarbeit fesselt sie.

China, Indien und die Niederlande rauschen auf der Überholspur vorbei.



Ihr seid ja sehr fleißig; aber meint Ihr nicht, wir sollten lieber ein neues Auto bauen?

## “Arbeit stärken“

Damit der nächste Aufschwung gleich unten beginnt.

Von 3,6 Millionen Hartz-IV-Bedarfsgemeinschaften haben 2,5 Millionen überhaupt kein eigenes Erwerbseinkommen. Das liegt nicht daran, dass es keine Arbeit gäbe, sondern weil es ihnen mit Arbeit kaum besser geht also ohne. Das darf so nicht bleiben:

1. Diese Menschen müssen einen Platz in unserer Gesellschaft finden und
2. wir brauchen die Kraft dieser Menschen.

Das ist nur möglich, wenn auch Hartz-IV-Abhängige mehr Netto vom Brutto haben. Es dürfen vom Euro nicht nur 10 – 20 Cent übrig bleiben wie bisher. Das heißt:

1. **Der Zuverdienst von 100 bis 400 Euro brutto im Monat kommt dem Erwerbstätigen voll zugute.**  
Damit lohnt sich **Arbeitsaufnahme wirklich und auch, wenn die Leistungsfähigkeit noch begrenzt ist oder man keine besser bezahlte Arbeit findet.**
2. **Bei Kindern im Haushalt erweitert sich dieser Freibetrag für jeden Erwerbstätigen um 50 Euro je Kind.**  
So werden mehr Kinder auch Eltern haben, die ihnen in der Arbeit ein Vorbild sind. Das ist die wichtigste Voraussetzung für ihren Bildungswillen.
3. **Das beflügelt in der Krise zugleich die Konjunktur durch Stärkung der Binnenkaufkraft. Es kommt also der gesamten Wirtschaft zugute.**
4. **Um diese Aufstiegschancen eröffnen zu können, wird von den Geringverdienern allerdings erwartet, dass auch sie einen Beitrag zum nächsten Aufstieg leisten.**
5. **Da nicht überall Vollzeitarbeit verfügbar ist und manche auch nicht in der Lage sind, Ganztagsarbeit zu leisten, muss dazu in der ersten Stufe zunächst ein Minimalbeitrag von 100 Euro brutto reichen.**  
Ohne eine solche Minimalleistung reduziert sich für Erwerbsfähige der Anspruch auf Arbeitslosengeld II um 30 %.
6. **Der Effekt dürfte sein, dass etwa zwei Millionen erwerbsfähige Hartz-IV-Empfänger seit langer Zeit erstmalig ernsthaft an legaler Arbeit interessiert sind und sie dann auch finden. Für alle anderen heißt das:**  
Es werden wieder Hilfskräfte für einfache Arbeiten in der Wirtschaft verfügbar sein. Vor allem aber werden wir zusätzliche Hilfen im Haushalt, beim Umsorgen von Kranken, Alten oder Kindern oder z.B. in der Gartenarbeit finden.
7. **Zusätzliche, wenn auch zunächst noch bescheidene Leistungen von zwei Millionen Menschen helfen beim nächsten Aufschwung.**
8. **Mit dem Angebot zur lohnenden Arbeitsaufnahme werden mittelfristig fiskalische Einsparungen in Höhe von bis zu 10 Milliarden jährlich erzielt, vor allem durch die gezahlten Sozialbeiträge.**  
Nur so sind größere Steuerentlastungen überhaupt möglich.

Einzelheiten siehe [„Arbeit stärken, damit der nächste Aufschwung gleich unten beginnt.“](#)

## „Arbeit stärken“: Auftakt zu mehr

„Arbeit stärken“ ist durchaus kein Wundermittel:

- Ab 400 Euro bzw. bei Familien mit Kindern ab 500 Euro ist der Leistungsanreiz zu gering, bei Mehrarbeit bleibt es noch bei den bisherigen 20-10 % Nettonutzen von Hartz IV.
- Die Aktiven führt das in Versuchung, neben einem kleinen offiziellen Job noch weiterhin in erheblichem Umfang schwarz zu arbeiten.
- Es bleibt bei der demütigenden Kontrolle der „Leistungsbezieher“. Noch immer wird schlechter behandelt, wer für sich und seine Lieben vorsorgt, also nicht „Hilfebedürftiger“ ist.

Unsere Gesellschaft kann einfach eine Entwicklung, die sie vor 40 Jahren verpasst hat, nicht in einem Schritt nachholen. Aber mit dem ersten Schritt „Arbeit stärken“ erfährt sie ihre Möglichkeiten. Wir lernen:

- Die meisten bisher Untätigen sind weder arbeitsunwillig noch leistungsunfähig.
- Es gibt Arbeitsplätze für sie, an die wir bis dahin noch gar nicht gedacht hatten.
- Auch die Aufnahme kleiner Jobs bringt erhebliche Steuerentlastungen.

Damit schrumpft das Risiko des nächsten Reformschrittes, mit dem man die Mängel des ersten überwinden kann:

- Neue Erfahrungen verändern unser Denken.
- Jobzentren sammeln Erfahrungen auch in der Vermittlung kleiner Jobs, auf die sie bisher nicht eingestellt waren.
- Unternehmen und Haushalte stellen sich schon auf preiswertere Dienstleistungen ein und erweitern ihre Nachfrage.
- Früher Arbeitslose gewinnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten und entwickeln sie weiter.
- Ihre anfänglich u.U. sehr niedrigen Löhne steigen.

Vor allem aber:

- **Es entsteht Vertrauen, dass Politik etwas an der Langzeitarbeitslosigkeit ändern kann und**
- **Politiker gewinnen selbst Mut und glauben nicht mehr, uns um des Machterhalts willen nur nach dem Mund reden zu müssen.**

Wer schon jetzt mehr über weitere Entwicklungsmöglichkeiten nachdenken will, sollte das Buch bestellen:

**Ablösung für Hartz IV:  
Arbeit für alle!**